

Die Riesen im Inneren bekämpfen – Teil 15

Die Sorgen besiegen – Teil 1

Du kannst den Kampf gewinnen und ein siegreiches Leben führen

In Deinen „Örtlicher Verein Junger Menschen“ (CVJM) gehen Menschen hin, um zu entspannen. Man vergnügt sich gemeinsam ins Schwimmbad oder schwitzt im Fitness-Raum. Man kann sich gut erholen, es sei denn man ist der Leiter von diesem Verein. George McCauslin war einer von ihnen und der Vorsitzende einer dieser Einrichtungen in Pittsburgh. Aber die Dinge liefen nicht gut für ihn. Diese Tätigkeit fraß ihn von innen her auf.

Er hatte schwer zu kämpfen. Die Zahl der Mitglieder war rückläufig. Der Verein hatte Schulden, und George musste schwierige Personalprobleme lösen. Die Leute kamen, um ihre inneren Spannungen abzubauen. Und wohin sollte der Direktor gehen, um das zu tun?

Er ging natürlich nirgendwo hin. Stattdessen schuftete er wie ein Besessener und dachte, wenn er nur ein wenig mehr Zeit investierte, dann würden sich alle Teile schon wieder richtig zusammenfügen. Es kam vor, dass er 85 Stunden pro Woche hinter seinem Schreibtisch saß. Und irgendwann, als er dann schließlich heimkam, war er zu überdreht, um einschlafen zu können. Er dachte die halbe Nacht darüber nach, wie er am nächsten Tag vorgehen sollte. Freizeit gab es so gut wie nie für ihn. Und wenn er einmal in Urlaub fuhr, dann lasteten der YMCA und seine Probleme schwer auf seinen Schultern. Ein Therapeut riet ihm schließlich, dass George etwas von seiner Verantwortung abgeben sollte, denn sonst würde er aller Wahrscheinlichkeit nach bald einen Nervenzusammenbruch bekommen.

Von diesem Moment an begann George über Gott nachzudenken. Wie passte Er in sein unseliges, chaotisches Bild?

Daniel war ein vielversprechender College-Student. Mit 19 Jahren hatte er sein Leben Jesus Christus übergeben, und er wollte Ihm dienen. Doch die Studenten, mit denen er zusammenkam, wollten nur ihren Spaß haben. Sie waren wie unvernünftige Kinder. Sie nahmen alle guten Dinge mit, die das College und seine Atmosphäre zu bieten hatten. Aber Daniel war nicht so. Er konnte kaum noch etwas essen, weil sich ständig sein Magen zusammenkrampfte. Er konnte keine Mahlzeit genießen, weil er danach immer schreckliche Magenschmerzen bekam. Der Doktor nahm einige Untersuchungen vor und teilte ihm anschließend mit, dass dies der Beginn von einem ernsthaften Geschwür sei.

Ein Magengeschwür mit 19 Jahren? War das nicht etwas, was nur

Führungskräfte auf der Überholspur oder Wall Street-Leute bekamen?

„Nein“, sagte der Arzt. „Magengeschwüre bekommen auch Arbeitssüchtige.“ Und Daniel wusste, dass er die Wahrheit sagte. Schon bei den geringsten Kleinigkeiten konnte er aus der Haut fahren: Wenn das Auto nicht gleich ansprang, wenn er ein Lehrbuch nicht finden konnte, usw. Er war so dünn wie eine Bogensehne. Und er lebte in einer chaotischen Welt, in der jederzeit das Schlimmste passieren konnte. Ständig dachte er: „Was ist, wenn dies oder jenes passiert? Was wäre das Schrecklichste, was geschehen könnte?“

Daniel wusste, dass seine Gesundheit auf dem Spiel stand. Und genauso wie diese Schaden nahm, war es auch mit seiner Freude. Er dachte: „Sollte er nicht eigentlich ein Leben im Überfluss führen? Hatte Jesus Christus nicht gesagt, dass Seine Last leicht ist und dass Er ihm die Bürde abnimmt? All die Sorgen, die er hatte, konnten doch nicht in Seinem Sinn sein? Mit Sicherheit hatte Er für sein Kind etwas Besseres geplant.“

Da wir Angehörige der menschlichen Rasse sind, gehören Sorgen nun einmal zu unserem Leben. Und wir wissen alle, dass dies eine ungesunde und unnütze Belastung ist.

Corrie_ten_Boom pflegte zu sagen:

„Die Sorge ist ein alter Mann mit einem gesenkten Haupt, der eine Ladung Federn auf dem Rücken trägt, von der er glaubt, es sei Blei.“

Sie verstand, dass sich unnötige Sorgen zu machen, letztendlich albern ist, weil man dabei oft Dinge sieht, die gar nicht vorhanden sind. Man lebt in einer Welt, in der nichts vorhersehbar ist. Die vielen „Was, wenn ...?“ und „Was könnte geschehen?“ sind von daher reine Spekulation und Eventualitäten. Und solange wir uns die schlimmsten Szenarien vorstellen, wird uns die Misere garantiert nicht loslassen. Denn man hat sich ja einen Katalog von Katastrophen zusammengestellt, die im Bereich des Möglichen liegen.

Die Bibel geht sehr verhalten mit dem Begriff „Sorge“ um. Die grundsätzliche Bedeutung ist da „sich über etwas Gedanken machen“ oder „vorsichtig sein“. Das sind auf den ersten Blick positive Dinge. Aber wenn man sich den griechischen Originaltext dazu anschaut, ergibt sich ein Bild von einem geteilten Geist. Der Geist desjenigen, der sich unnötige Sorgen macht, wird zwischen dem Realen und dem Möglichen hin- und hergezogen, zwischen dem Unmittelbaren und dem Potential. Der sich Sorgende versucht den Lebenskampf an zwei Fronten auszufechten. Deshalb schwebt er in der Gefahr, den Krieg zu verlieren.

Der sich Sorgende versucht, die Zukunft zu leben. Dadurch wird er mit zwei Problemen konfrontiert:

1. Die Zukunft ist noch nicht da.
2. Die Zukunft, die er sich ausmalt, ist nicht die Seine.

Da an der Zukunft nichts zu ändern ist, beeinflusst die Sorge darum diese nicht im Geringsten. Die Zukunft ist unbekannt, unkontrollierbar und deshalb irrelevant, was unseren geistigen Frieden angeht.

Als Jesus Christus die großartigste Predigt der Menschheitsgeschichte hielt (die Bergpredigt in **Matthäus Kapitel 5-7**), hat Er sich ganz klar zum Thema „Sorgen“ geäußert.

Matthäus Kapitel 6, Verse 25-34

25 »Deswegen sage ICH euch: Macht euch keine Sorgen um euer Leben, was ihr essen und was ihr trinken sollt, auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen sollt. Ist nicht das Leben wertvoller als die Nahrung und der Leib wertvoller als die Kleidung? 26 Sehet die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht und ernten nicht und sammeln nichts in Scheuern, und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr wert als sie? 27 Wer von euch vermöchte aber mit all seinem Sorgen der Länge seiner Lebenszeit auch nur eine einzige Spanne zuzusetzen? 28 Und was macht ihr euch Sorge um die Kleidung? Betrachtet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen! Sie arbeiten nicht und spinnen nicht; 29 und doch sage ICH euch: Auch Salomo in aller seiner Pracht ist nicht so herrlich gekleidet gewesen wie eine von ihnen. 30 Wenn nun Gott schon das Gras des Feldes, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet: Wird Er das nicht viel mehr euch tun, ihr Kleingläubigen? 31 Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: ›Was sollen wir essen, was trinken, womit sollen wir uns kleiden?‹ 32 Denn auf alles Derartige sind die Heiden bedacht. Euer himmlischer Vater weiß ja, dass ihr dies alles bedürft. 33 Nein, trachtet zuerst nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, dann wird euch all das Andere obendrein gegeben werden. 34 Macht euch also keine Sorgen um den morgenden Tag! Denn der morgige Tag wird seine eigenen Sorgen haben; jeder Tag hat an seiner eigenen Mühsal genug.«

Hier sagt Jesus Christus ständig: „Macht euch keine Sorgen!“ Das ist die Kernbotschaft Seiner Lehren. Und das nächste Mal, wenn Du Dich der Sorge hingibst, dann frage Dich, welchen Abschnitt dieser Lehre Du nicht verstanden hast.

Bevor wir uns mit dieser Passage näher befassen, möchte ich zwei einfache

Erklärungen darlegen:

1.

„Mach dir keine Sorgen“ heißt NICHT, dass Du keine Pläne machen sollst. Wenn das bedeutet, dass wir uns keine Gedanken um das Morgen machen sollen, dann denken viele, dass dies ein Verbot sei, die Karriere oder die Finanzen zu planen, eine Lebensversicherung abzuschließen oder irgendwelche andere Dinge zu organisieren, welche die Zukunft betreffen. Doch keiner, der sich die Zeit genommen hat, die Evangelien zu lesen, würde sagen, dass Jesus Christus ein Problem mit Planung hätte.

Jesus Christus hat selbst Seinen Dienst für die Zeit nach Seinem Tod, Seiner Auferstehung und nach Seiner Himmelfahrt geplant. ER hat viel Zeit darauf verwendet, Seine Jünger auf Jerusalem und auf die Zeit danach vorzubereiten. ER sagte nämlich auch:

Lukas Kapitel 14, Vers 28

„Denn wer unter euch, der einen Turm zu bauen beabsichtigt, setzt sich nicht zuerst hin und berechnet die Kosten, ob er auch die Mittel zur Ausführung des Planes habe?“

Ohne Planung zu leben, ist nicht geistlich, sondern wäre der reinste Wahnsinn.

2.

„Mach dir keine Sorgen“ bedeutet auch NICHT, dass Du keinen Kummer haben wirst.

Philipper Kapitel 4, Vers 6

Sorgt euch um nichts, sondern lasst in jeder Lage eure Anliegen durch Gebet und Flehen verbunden mit Danksagung vor Gott kund werden!

Manche nehmen diesen Bibelvers als Vorwand, um einen sorglosen Lebensstil nach dem Motto: „Mach dir keine Sorgen und sei glücklich“ führen zu können. Doch darum geht es hier überhaupt nicht.

Wenn Ihr Euch keine Sorgen macht, wenn Eure Kinder an einer verkehrsreichen Straße spielen, dann seid ihr schreckliche Eltern. Wenn Du unbedacht auf dem Dach eines Wolkenkratzers herumkletterst, dann solltest Du Dich an folgenden Spruch erinnern: „Schwerkraft ist nicht nur eine gute Idee, sondern sie ist ein GESETZ“. Es gibt schon Dinge, um die Du Dich sorgen musst. Es besteht ein Unterschied zwischen Sorglosigkeit und Leichtsinnigkeit.

Eine realistische Sorge und rastlose Besorgtheit sind zwei völlig

verschiedene Dinge. Und wo liegt da der Unterschied? Kurz gesagt: Realistische Sorge ist auf die Gegenwart fokussiert; rastlose Besorgtheit auf die Zukunft. Auf die Gegenwart können wir Einfluss nehmen, indem wir etwas unternehmen. Die Zukunft dagegen liegt nicht in unseren Händen.

Jesus Christus spricht in der Bergpredigt über die menschliche Fähigkeit, sich Sorgen zu machen. Und in **Matthäus Kapitel 6** erklärt Er uns, um was es bei diesem Thema geht und wie wir damit umgehen sollen.

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim [http://endzeit-reporter.org/projekt/!](http://endzeit-reporter.org/projekt/)*

Bitte beachte auch den Beitrag [In-eigener-Sache](#)